

Amerika-Haus

Mondgestein, Jazz und Freiheit

Von Peter Badenhop

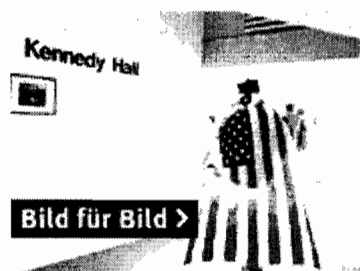


Bild für Bild >

Abschied: Eine der letzten Veranstaltungen ist die Übertragung des WM-Spiels USA gegen Ghana im Juni 2006

01. September 2006

„Der Jazz hat mich entnazifiziert.“ Fritz Rau hat diesen Satz gesagt, vor etwas mehr als einem Jahr. Und einen passenderen Ort als das Amerika-Haus hätte er sich dafür wohl kaum aussuchen können. Gemeinsam mit Emil Mangelsdorff und Fritz Cremer saß das Konzertveranstalter-Urgestein im Juni 2005 auf dem Podium und sprach zur Eröffnung einer Veranstaltungsreihe des Hessischen Rundfunks über „Jazz und Demokratie“.

Und darüber, wie diese Musik die jungen Deutschen die Diabolik des „Dritten Reiches“ habe erkennen lassen, über den Soldatensender AFN als „meine Musikhochschule“, über den großen Einfluß der „Besatzer“ auf Nachkriegs-Frankfurt. Und wer dem inzwischen weit über 70 Jahre alten Musikmanager dabei zuhörte, wie er eine Anekdote nach der anderen erzählte, der mochte zumindest etwas erahnen von dem Geist und der Atmosphäre, die über viele Jahre den gelben Klinkerbau an der Staufenstrasse zu einem der interessantesten Kulturorte der Stadt gemacht haben.

Die Freiheit leidet in Zeiten des Terrors

Das ist nun vorbei. Am Donnerstag haben die Amerikaner die Schlüssel für den denkmalgeschützten Bau übergeben. Geschlossen ist das Amerika-Haus allerdings schon länger - im Prinzip seit fast fünf Jahren: seit dem 11. September 2001. Denn nach den Terror-Anschlägen an diesem Tag war auch an der Staufenstrasse nichts mehr, wie es zuvor gewesen war. Das Amerika-Haus, das bis zu diesem Tag eine offene, jedem wie auch immer Interessierten zugängliche Institution gewesen war, wurde fortan scharf bewacht. Strikte Einlaßkontrollen, Metalldetektoren, Sicherheitsbeamte - auch mit viel gutem Willen war das einstmals so lebendige Haus nicht mehr wiederzuerkennen.



Altbau: Zwischen 1954 und 1957 ist das Amerika-Haus an der Bockenheimer Anlage untergebracht

Und selbst nach dem Auszug der Mitarbeiter der Presse- und Kulturabteilung des Generalkonsulats konnte es nicht wieder zum „open house“ werden. Zwar fanden von Zeit zu Zeit noch Veranstaltungen wie jene mit Fritz Rau im vergangenen Jahr statt, doch waren sie nie mehr für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Kündigung des Mietvertrages und die Abwicklung des Amerika-Hauses ist, so gesehen, auch das Eingeständnis, daß die Freiheit in Zeiten des Terrors eben doch leidet und daß manches, was früher selbstverständlich war, nun nicht mehr möglich ist.

Anziehungskraft des Amerika-Hauses